

# Stolper Post.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen und nicht politischen Theil:  
Rag Feige in Stolp.

22. Jahrgang.

Verantwortlich für den Inseratenthell: Franz Faust in Stolp.  
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die Bekanntmachungen des Magistrats und der Polizeiverwaltung zu Stolp werden amtlich nur in der „Stolper Post“ veröffentlicht.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.)

Der Bezugspreis beträgt für das Quartjahr 60 Pfg., mit Botenlohn 90 Pfg., und bei allen Kaiserl. Postanstalten 75 Pfg. Ferner mit „Jahreszeiten-Anzeiger“ 90 Pfg., mit Botenlohn 120 Pfg., und bei allen Kaiserl. Postanstalten 115 Pfg.

Stellungspreis für die bespaltene Corpusspalte ober deren Raum für Einzelnummern 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die bespaltene Corpusspalte ober deren Raum 30 Pfg.

Für den Monat März bitten wir um gütige Bestellung der „Stolper Post“. Die Zeitung kostet in unseren 38 Ausgabestellen 20 Pfg., durch Boten zugestellt 30 Pfg., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 25 Pfg. mit Unterhaltungsblatt in unseren 38 Ausgabestellen 30 Pfg., durch Boten zugestellt 40 Pfg., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 40 Pfg. Verlag der „Stolper Post“.

## Die Postreform-Vorlage

Im Reichstage ist ein Gesetz-Entwurf betreffend einige Änderungen von Bestimmungen über das Postwesen eingegangen. Seinem Hauptinhalte nach hat er drei Änderungen zum Gegenstand. Erstens wird das Gewicht der einfachen Briefe welche 10 Pfennige Porto kosten, von 15 Gramm auf 20 erhöht. Zweitens wird die Beförderung der Briefe auf Nachbar-Orte ausgedehnt, welche durch den Verkehr eng verbunden sind. Endlich soll das Postregal oder der Postzwang auch auf verschlossene Ortsbriefe ausgedehnt werden.

Dem Gesetzentwurf ist eine umfassende Begründung beigegeben, der wir das Folgende entnehmen. Wäglich der Erhöhung der Gewichtsgrenze für den einfachen Brief werden die übereinstimmenden Wünsche des Publikums aller Klassen und Berufsstände geltend gemacht. Auch die Reichspostverwaltung hat, wie ausdrücklich hervorgehoben, der Erhöhung von jeder nicht unsympathisch gegenüberstanden. Nur finanzielle Bedenken im Hinblick auf den zu erwartenden beträchtlichen Einnahmefall hielten sie bisher zurück, die Erhöhung auf dem Wege der Befreiung ins Leben treten zu lassen. Freilich ist der Ausfall lange nicht so groß, wie er in den Jahren 1893 und 1894 von Vertretern der Reichspostverwaltung auf Grund der thätigen Schätzungen im Reichstage angegeben worden ist. Immerhin aber beträgt nach neuem statistischen Ermittlungen die Gesamtzahl der jährlich ausgelieferten Briefe einschließlich der Ortsbriefe etwas über 25 Millionen, so daß sich die jährliche Mindereinnahme auf rund 2 1/2 Millionen Mark berechnen würde.

Was die Ausdehnung des Geltungsbereichs der Ortsbriefe auf Nachbarorte betrifft so wird dafür geltend gemacht, daß viele Nachbarorte vollständig in einander gewachsen seien, und daß deshalb die Grenzen der Bestellsgebiete der Postanstalten solcher eng benachbarten Orte sich nicht mit den Wechsellinien decken könnten. Es entspreche dadurch das eigenthümliche Verhältniß, daß innerhalb desselben Ortes für den Briefverkehr der Einwohner untereinander zwei verschiedene Zonen — die Orts- und die Fernzone — Anwendung fänden, und daß zugleich ein Theil der Einwohner für den Verkehr mit dem ganzen Gebiet des Nachbarpostorts die Ortszone genieße. Bessere und klarere Verhältnisse können allein dadurch geschaffen werden, daß das Briefporto im Verkehr zwischen solchen Nachbarorten auf die Ortsbriefgebühre ermäßigt werde. Die Orte, zwischen welchen die Ortsbriefe angewendet ist, sollen im Verordnungswege bestimmt werden. Der Einnahmefall ist auf 1 1/2 Millionen Mark jährlich zu schätzen. Zugleich hiermit ist die Herabsetzung der Gebühr für Berlin und seinen Vororten auf 5 Pfennig, für unfrankirte auf 10 Pfennig, also auf die Hälfte der bisherigen Gebühr ab-

stigt. Daraus würde eine jährliche Mindereinnahme von rund 1 1/2 Millionen Mark entstehen.

Der gesammte Einnahmefall würde demnach jährlich 5 1/2 Millionen Mark betragen. Als Entschädigung dafür beansprucht die Postverwaltung die Ausdehnung des Postregals betreffend die Beförderung geschlossener Briefe auch auf solche Briefe, die innerhalb ihres mit einer Postanstalt versehenen Umschlagortes verbleiben. In der Begründung dieser Forderung wird das Interesse des Allgemeinwohls und der öffentlichen Ordnung betont und auf das Beispiel der andern europäischen Staaten mit hochentwickelten Verkehrsrichtungen hingewiesen.

## Politische Uebersicht.

Stolp, 1. März 1898.

Beide Majestäten am Freitag Abend mit dem Prinzen einem Konzert des kgl. Domchors in der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche bei. Am Sonnabend machte der Kaiser eine Ausfahrt und nahm hierauf in der Militair-Turnanstalt an der Schlußbesichtigung des gegenwärtigen Offizierskursus theil. Später fand im kgl. Schloß, nach dem Vorabend militairische Uebungen entgegengenommen, da übliche Postkastendiner statt. Am Sonntag gaben die Majestäten anlässlich der Wiederkehr ihres Hochzeittages eine große Tafel.

Zur Palästina-Reise des Kaisers wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß irgendwelche Dispositionen bisher nicht getroffen oder Pläne gefaßt wären. — Der Abt von Becc. in Dr. Uylhon hat, wie der W.-Btg. aus Hannover mitgetheilt wird, vom Kaiser die Einladung erhalten, ihn auf seiner Reise nach Palästina zu begleiten und eine Denkschrift über die muthmaßliche Lage von Golgatha auszuarbeiten. Der hochbetagte Geistliche hat die Einladung zur Reise mit Rücksicht auf sein Alter zu seinem Bedauern ablehnen müssen, der zweiten Bitte wird er jedoch gern entsprechen.

Im preussischen Abgeordnetenhaus haben die Konseulten folgende Interpretation eingebracht. Die Unterzeichneten richten unter Bezugnahme auf den Beschluß des Hauses vom 9. Juni 1896 betr. die Besteuerung der Waarenhäuser, Bajare und Verkaufsgeschäfte an die Staatsregierung, um die Schäden und Gefahren, welche dem gewerblichen Mittelstande durch die den Detailhandel mit Waaren verschiedener Gattungen betreibenden großkapitalistischen Unternehmungen entstehen, thunlichst einzuschränken?

Die Annahme der Marinevorlage im Plenum des Reichstags darf nach dem Ergebnis der Budgetcommissionsberatung vom Sonnabend vergangener Woche als völlig gesichert angesehen werden. Die Bedenken, welche hinsichtlich der Stellungnahme des Centrums zu der Vorlage noch immer obwalteten, sind nunmehr endgültig beseitigt. Bezüglich des Anfangs der Forderung erwartete man ja schon längst keinen Widerspruch. Seitens der „auszuschlagenden“ Reichstagspartei mehr; anders aber verhielt sich die Sache bezüglich der Festlegung des Marineplans auf sieben Jahre. Aber auch bezüglich dieser Partes hat das Centrum ein weitgehendes Entgegenkommen bewiesen, so daß in der Commissionenphase ein Compromiß zu Stande gebracht werden konnte, zu dem die Regierung ohne Bedenken ihre Zustimmung erteilte. Da man auch in der Vorlage zu einem

Zweifel daran hat, das Centrum werde im Plenum seine Commissionsmitglieder desavouiren, so dürfen die Verbündeten Regierungen sich schon heute der angenehmen Gewißheit hingeben, daß ihre Forderungen zur Durchführung gelangen werden. Mit ganz besonderer Gerugung wird unsern Kaiser persönlich die Entscheidung in der Flottenvorlage erlösen; ist es doch gerade der Kaiser, dessen weitschauender Blick über die Meere schweift und der auf überseeischen Gebieten dem deutschen Namen Achtung verschaffen und die Interessen des Reiches gewährt und gefördert wissen will.

Dem Bureau des Reichstags ist vom Kaiser eine Tafel zugegangen, welche die Streitkräfte Deutschlands, Ansehens und Zwangs in Ostasien zur Darstellung bringt. Die Tafel trägt den Namenszug des Kaisers und das Datum: Februar 1898. Die Tafel ist vervielfältigt worden und am Sonnabend auch in 10 Exemplaren an die Budgetcommission des Reichstags gegeben worden, als diese ihre entscheidungsvolle Berathung über die Marinevorlage hielt.

Zur chinesischen Frage. Während Prinz Heinrich dem Ziele seiner Fahrt rüstig zusteuert und von demselben nur noch wenige Tagereisen entfernt ist, vollziehen sich die Ereignisse in Ostasien in der erfreulichsten Weise. Deutschlands Einfluß auf China macht sich dort mit jedem Tage deutlicher geltend. Das Land der Mitte, welches sich bisher wie eine Borde eingekapselt hatte, beginnt sich mehr dem internationalen Verkehr zu erschließen. Daß sie sich das Land mit den langen Bspfen und der großen Mauer nicht im Handumdrehen zu einem Culturlande im Sinne der europäischen Reiche werden kann, daß nicht Wunder nehmen, und man sich daher auch vor übergroßer Vertrauensseligkeit angesichts der zahlreich aus China eingehenden Privatmeldungen hüten. Langsam, Schritt um Schritt, aber stetig vorwärts gewinnt aber doch auch die Cultur im himmlischen Reiche an Boden. Daß Deutschland der Bau einiger Eisenbahnen bereits zugestanden worden, ist bekannt; es unterliegt aber ferner auch keinem Zweifel, daß die Frischschiffahrt für internationale Handelsdampfer durch alle chinesischen Wasserläufe so gut wie gesichert ist. — Bezüglich der viel erörterten Frage, ob Frankreich die Insel Hainan in Besitz nehmen werde, gab ein englischer Unterhaus der Parlamentsunterstufe Caragon eine Antwort, welche besagt, daß die französische Regierung nicht die geringste Absicht habe, in China eine Okkupationspolitik einzuleiten. Wir meinen aber doch wohl, daß Frankreich auf die ihm sichere Insel Hainan nicht mehr Verzicht leisten werde, wo dies ja auch von Paris aus schon ganz unverblümt angekündigt wurde. — Wie aus Peking weiter gemeldet wird, hat der Kaiser von China einen Erlaß zur öffentlichen Kenntniß gebracht, der mit Rücksicht auf die deutsche Erwerbung und die neuen Verhältnisse Nicot's das den chinesischen Untertanen einschüßt, Ordnung zu halten, sowie die Verträge und die neuen Religionslehre zu achten.

Zur kretensischen Frage verlautet jetzt wieder einmal, daß Oesterreich sein Geschwader von Kreta demnächst abberufen werde. Diese Meldung ist bekanntlich schon zu verschiedenen Malen gemacht, aber stets wieder dementirt worden. Nur den Augenblick daß Oesterreich Ungarn jedenfalls die Lage noch nicht für eine derartige hatte, daß das österreichische Geschwader von Kreta überflüssig wäre.

ihre Hand auf's Neue zugesagt, wenn dieser ihm seine Tochter lebend bringe.

Auch Hannes war einmal bei der „Muhme“ gewesen. Das war schon Anfangs Winter. Es hatte sich herumgesprochen, daß der Graf das Schwarzholzthal verlassen und ins Ausland reisen werde, da er seinen Zweck nicht erreicht habe. Für Leni war das eine Himmelsbotschaft, und sofort wollte sie dem Vater schreiben. Allein Hannes sagte, sein Vater habe gemeint, es könne auch nur eine Falle sein, um sie desto sicherer zu machen. So gewann sie es wieder über sich, zu schweigen. Der Geliebte konnte sich nicht lange aufhalten, seine Mutter war kränzlich, der Vater noch in der Arbeit. Wollte Hannes am nächsten Nachmittag zu Hause sein, mußte er eilen, fortzulommen.

Mit seinen Gedanken beschäftigt, stieg er den steilen Bergpfad hinauf und gewahrte garnicht, daß ein Mann, mit schwerem Packe beladen, heraufkletterte. An einer Biegung des Weges prallten sie zusammen, und ehe einer ein Wort gesprochen, hatten sie sich erkannt. Der Dreherhiesl der Hannes!

Mit einem Ruck warf der erstere den schweren Pack — es war ein Stück Hochwild — bei Seite, drückte sich an die Bergwand und versuchte es, mit einem gewaltigen Stoße seinen Gegner vom Wege ab und in den Abgrund zu schleudern; allein dieser war auf seiner Hut und stemmte sich gleichfalls an die Wand. Er schwangte wohl ein wenig, hielt sich aber mit Hilfe seines Bergstodes, den er fest in das Geröll des Weges stieß, so gut im Gleichgewicht, daß er wohl ein wenig abwärts rutschte, bald aber wieder fest stand. Hiesl sandte ihm in blinder Wuth einige Steine zu, gegen die sich Hannes so ziemlich bedeckte, so daß er doch abwärts kam und, wenige Hautabschürfungen und Beulen abgerechnet, den schützenden Wald erreichte und von da weiter thalwärts schritt. Es juckte ihn wohl, umzukehren und dem Goliath den Lohn seiner Frechheit heimzuzahlen; allein er mochte um der Mutter willen die Rückfahrt nicht verzögern. Vielleicht traf sich ein andermal Gelegenheit, mit dem Hiesl anzubinden und Vergeltung zu üben.

Unterdessen kletterte Hiesl aufwärts, um ein Nachtlager im Dorfe zu suchen und morgen seine Beute an den Mann zu bringen. Da Wildern seine Hauptbeschäftigung war, so hielt er sich in diesem wald- und wildreichen Theile des Landes, namentlich zur Jagdzeit, häufig auf. Gewöhnlich fand er bei der Kleinmichlin Unterstand. Doch waren seit seinem letzten Hieslsein mehrere Monate verfloßen, da er einer Kauferei wegen wieder einmal hatte „brummen“ müssen. Er wußte also von der

## Müllers Leni.

Erzählung von Emanuel Hirsch.  
14. Fortsetzung.  
11.

So vergingen Wochen, Monate. Der Späthherbst kam, der Winter brach an, ungewöhnlich milde in den Thälern. Nur ab und zu strömten heftige Regengüsse nieder und schwellten die Bäche und Flüsse. Im Gebirge dagegen fiel reichlicher Schnee. Von Seiten Löwens waren viele Briefe abgegangen, zum größten Theile Scharffs Arbeit, da der Graf zu ersterer Arbeit und dauernder Beschäftigung unfähig war und nur von einem Gedanken beschäftigt war, dem an Leni.

Man wunderte sich im Lande nicht wenig, daß man drüben über der Grenze besser Bescheid in den wichtigsten Dingen wußte, als die Regierung haben. Man war über alle leicht und schwer zugänglichen Punkte, über die Art der Befestigungen, das Meer, den Stand der Finanzen, die Stimmung, ja selbst über die Ereignisse unterrichtet, von denen im Inlande nur die wenigsten Kenntniß hatten. Ueberdies fanden in Mauerberg und in allen größeren Städten, selbst in der Residenz, Diebstähle sonderbarster Art statt. Nicht Gold und Werthsachen waren gesuchte Artikel, sondern Akten, Briefe, natürlich solche von Wichtigkeit. Bald fehlte bei diesem Amte, bald bei jenem, nun in dieser Post, nun in jener, heute bei der einen hochgestellten Familie, morgen bei der andern irgend ein Aktenbündel, ein Brief, ein Notizbuch, und nach zwei, drei, acht Tagen, oft erst nach Monaten, fand sich das Gesuchte auf dem alten Platze, oder im Kehricht, in der Gasse, auf dem Pflaster.

Nach solchem Diebstahle wurde gewöhnlich irgend ein merkwürdiger Vorfall, ein geplantes Unternehmen, ein Personenwechsel in der Beamtenschaft, im Ministerium, der Sturz oder die Erhebung einer Persönlichkeit, — kurz, irgend ein in den betreffenden Kreisen ängstlich gehütetes Geheimniß im Auslande bekannt, und fremde Zeitungen berichteten von Thatsachen, die man im Inlande noch gar nicht kannte. Solche Ereignisse verblüfften, verstimmten, und manche Rüge, die irgend ein Beamter erhielt, stammte von jener Zeit. Aber trotz der Schaar „gewiegter Arbeiter“, über welche Scharff nun verfügte, die auch in der Angelegenheit „Helene“ beschäftigt waren, entdeckte er nichts. Eine verhängnisvolle Zeit, da gerade hier ihm allein der größte Gewinn zugefallen wäre.

Es war aber auch sehr schwer, Lenis Aufenthalt zu erpähnen, denn sie war in in eines der entlegensten und verstecktesten Gebirgsdörfer gerathen, das durch seine rauhe und einsame Lage vom Weltverkehr fast gänzlich abgeschnitten war. Auch hielt sich das Mädchen so leutselig, daß nur wenige in dem kleinen Dörfchen sich rühmen konnten, ihre Gesichtszüge genau gesehen zu haben.

Fran Kleinmichel war nicht sonderlich erfreut, als der „Bettler Schieferbeder“ ihr das Mädchen brachte. Das war so ein blaßes Ding mit so feinen, weißen Händen, das taugte wohl wenig zur Arbeit! Aber da sie der Bettler als ein armes Waisenkind gar so dringend empfahl, das im Hauswesen geschickt und handfame sei, das Kochen, Nähen und Stricken aus dem Grunde verstände, da konnte die Kleinmichlin doch nicht gut nein sagen. Wer weiß, ob mit der Näherer nicht ein hübscher Nebenverdienst könnte herausgeschlagen werden.

Frau Kleinmichl beruhte es auch garnicht, zu dem guten Werke Ja und Amen gesagt zu haben. Leni, oder wie sie hier genannt wurde, Kessi, nähte, strickte, stichte fürs ganze Haus und für den halben Ort, die alle bei der Kleinmichlin ihrer Magd gegen geringes Entgelt von ihr Kleiderarbeiten ausgearbeitet bekommen. Da war thatsächlich „s gute Verdienst“, der Frau Kleinmichl zu statten kam, weil Leni mit den Beuten fast gar nicht verkehrte. Kurz, die „Fremde“ that, was in ihren Kräften stand.

„Freilich, berecht ist sie mit“, sagte die Bauerin, „schier, als ob sie keine Weiberzunge hätte! Und gar oft zeigt sie verweinte Augen. Daß sie viel auf Gesellschaft hielte, dasselbige ist schon gar nit wahr; das arme Ding kommt kaum auf die Straße; muß wohl viel durchgemacht haben, die arme Haut!“

So bibelte sich bald im ganzen Orte die Ansicht, die „Fremde“ sei nicht ganz richtig im Kopfe, und Leni war die Letzte, die dieser Annahme widersprach.

Einmal noch während des Spätsommers war der Schieferbeder dagewesen, „um nach seiner Anverwandten zu schauen.“ Ihm war es recht, daß Leni so gut wie fremd im Dorfe war. So war sie doch vor Nachforschungen sicher. Wenn hätte es auch einfallen sollen, hier, wo keine Zeitungen anlagen, in der für halb irre geltenden Dienstmagd die für todt geglaubte Müllers-tochter zu suchen. Leni freilich hätte ihren Vater gern aus dem traurigen Wahne gerissen, daß sie todt sei. Aber der Schieferbeder widerrieth es ihr vor der Hand, da sonst die Hege gleich wieder von vorn angehe; denn der Müller habe dem Grafen



Von unserer Marine. In Kiel ist man auf dem Panzerschiff „Weissenburg“ eifrig mit Reparaturen beschäftigt. Diese Arbeiten werden beendet sein, wenn die übrigen Schiffe der ersten Division des ersten Geschwaders, „Kurfürst Friedrich Wilhelm“, „Brandenburg“ und „Wittig“, Anfangs März von der Nordsee in Kiel eintrifften. Mitte März beginnen alsdann die Übungen der einzelnen Schiffe in der Ostsee zur Ausbildung der Offiziere in der Handhabung der Schiffe und der Mannschaften an Bord. Anfangs Mai erfolgt eine zwei bis dreiwöchige Übungsfahrt nach Spanien.

Die Franzosen machen mit ihrer Gebietserweiterung in Ostasien Ernst. Es ist eine Expedition in Kaanochuan, 240 Meilen südwestlich von Hongkong gelandet und trifft dort Anstalten zu einer Niederlassung. Wo sie sind, werden sie natürlich bleiben, gerade so wie die Russen in Port Arthur trotz englischer Bittungsartikel. — Rußland verlargte für seine Militärbeamten in Chinesischen Diensten umfassende Vollmachten. In Peking zaudert man noch.

Die Folgen der letzten Wiener Studenten-Demonstrationen stellen sich ein. Drei Hörer des Polytechnikums sind relegirt, 20 erhielten einen ersten Verweis. — Mit der Position des Ministeriums Gutsch steht es schon recht unglücklich, obwohl das neue Ministerium gerade erst ein Vierteljahr alt ist. Es ist und bleibt die leidige Sprachenfrage, wegen deren der sonst so anerkannterworbene Minister v. Gutsch zum Opfer fallen wird, wie sein Vorgänger durch den Einfluß der bekannten Sprachenverordnungen seinen Sturz herbeiführte. — Im Abgeordnetenhaus zu Prag kam es zu einer erregten Scene gelegentlich der Besprechung eines Erlasses des Oberlandmarschalls an den Landtag um Ermächtigung, dem Kaiser zu dessen 50jährigen Regierungsjubiläum eine Huldbildung des Hauses darzubringen. Während alle übrigen Abgeordneten mit dem Vorschlage des Marschalls vollständig einverstanden waren und sich zum äußeren Reichen dafür von ihren Plätzen erheben, blieben der Abgeordnete Wolf und einige wenige seiner Gesinnungsgenossen sitzen. Darob erhob sich gewaltiger Lärm im Saal, der aber ernsthaftige Folgen glücklicherweise nicht herbeiführte.

Die Regierungsmaschine in Belgrad hapert wal wieder. Die Kupplung ist aufgeloßt. Hierbei braucht man nicht zu fragen, ob es la semme, sondern wo steht Milan? Der steht sicher dazwischen.

Eine Folge des Bolaprozesses ist der Rückzug, den die französische Regierung jetzt gegen alle Heugen unternimmt, die gegen den Generalstab ausfallen. Oberst Picquart ist zwangsweise in den Ruhestand versetzt worden, der Artillerieoffizier Chaplain ist gleichfalls seiner Funktionen enthoben. Picquarts Verabschiedung zieht den vollständigen Verlust des Pensionsanspruchs, sowie des Rechts, die Uniform zu tragen, nach sich. Die Streichung Bolas von der Liste der Ehrenlegion ist zweifellos. Die Regierungspresse kündigt eine Verschärfung des Preßgesetzes an zur Verhinderung des weiteren Dreifus-Feldzuges.

### Stadl. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red. Stolz, 1. März 1898.

Der Betrieb der hiesigen Privatwaldungen. Vortrag, gehalten im landwirtschaftlichen Verein Stolz-Schlave-Rummelsburg am 26. Februar d. Js. vom Königl. Oberförster Kraemer-Schmolzin.

Wenn ich hier über den Betrieb der hiesigen Privatforsten referiren darf, so bitte ich zunächst keine eingehende waldbauartige Betrachtung von mir zu erwarten, sondern nur die Beleuchtung nach allgemeineren Gesichtspunkten vorwiegend wirtschaftlicher, finanzieller Natur, nur bei ausgeprägten örtlichen Besonderheiten darf ich Specialeres berühren.

Die Bewaldungsziffer des Bezirks Köslin stand 1883 mit 22% nur wenig hinter der 23,3% der Gesamtfläche betragenden Bewaldung ganz Preußens zurück; durch umfangreiche Aufzuchtungen des letzten Jahrzehnts dürfte selbst diese geringe Differenz ausgeglichen sein. Der Kreis Stolz über den allein mir Nachrichten zugegangen sind, repräsentirt hinsichtlich der Waldfläche etwa den Durchschnitt des Bezirks, da er bei einem Flächeninhalt von ca. 212000 ha etwa 46000 ha, also 21,8% Holzungen aufweist. Anders ist es mit der Verteilung der Besitzverhältnisse, namentlich mit dem Antheil der Privaten am Walde. Denn während letzterer im ganzen Staate Preußen 55,1% beträgt — beiläufig bemerkt 4473000 ha d. h. eine Fläche etwa 3 mal so groß als der ganze Regierungsbezirk Köslin — steigt er in diesem Bezirke bereits auf 77,8%. Auch für den Kreis Stolz dürfte diese Zahl nicht zu hoch sein, sodaß die hiesigen Privatforsten mindestens 36000 ha umfassen.

Zum Vortheile des Waldes überwiegt hier wie im ganzen Osten der mittlere und größere, d. h. über 25 bezw. 250 ha umfassende Besitz. Weil zerstückelter, oft bis zu unwirtschaftlichster Kleinheit ist der Privatwald im Westen. Hat doch der Kreis Lennep z. B. allein 7683 sogenannte Waldparzellen unter 1 Morgen Größe. Auch bei uns sind dem Walde natürlich die geringeren Standorte zugewiesen. Er stockt zumeist auf schwachlehmenigen Sandboden bis herab zu den Sandböden ärmster Art; auch die nasen moorigen Senken, namentlich Hochmoorform, sind ihm verblieben.

neuen Hausgenossen noch nichts. So trat er denn ein, und die erste, die er in der großen Stube traf, war die Leni.

Es war schon ziemlich dunkel, und er konnte ihr Gesicht, das sie übrigens bei ihren Hantierungen, so gut es ging, verbarg, nicht wohl unterscheiden. Gleichwohl zitterte Leni vor der Entdeckung. Der Dreherhiesel hatte nämlich vor einigen Jahren — damals war sie noch ein halbes Kind und er noch nicht beim Militär — bei einem ihrer Oheime als Knecht gedient, während sie dort wochenlang zu Besuche war. Sie hatte die auffallende Figur vergriffen. Jetzt war es mit ihrem Versteck aus. Hiesel verrieth sie ihrem Vater, und dann war nicht nur sie, sondern auch die Familie Hannsens, die um ihr Verschwinden gewußt und daselbe gefördert hatte, strafbar und unglücklich. Das waren die Gedanken, die ihr durch den Kopf schwirrten. Heute konnte sie der Entdeckung noch entgehen, aber morgen? Was dann?

Da trat die Bäuerin mit brennendem Rienspan in die Stube, und Leni verschwand.

„Gut,“ meinte Hiesel, „habt Ihr da ein sonderbares Ding. Neh't nix und den't nix, nicht stumm mit dem Kopf und senkt das Gesicht. Entweder ist sie so schlecht, daß sie sich vor'n Leuten fürcht', oder —“

Er deutete sehr bezeichnet nach der Stirn. „Das selbe mit ganz,“ antwortete die Bäuerin, „ein wenig irre wohl, sinniert den ganzen Tag, ist sonst aber gleichwohl nit dummi!“

(Fortsetzung folgt.)

Klima und Witterung sind nicht ungünstig für das Gedeihen des Waldes. Die Seerähe bringt größere Luftfeuchtigkeit, gelindere Winter, aber auch häufige heftige Luftbewegungen. Im ganzen Kösliner Bezirke macht der von West nach Ost sich erstreckende Höhenzug, die sog. Seeplatte einen nachtheiligen Einfluß auf alle Vegetation geltend, indem sie die wärmeren Luftströmungen abweist, dagegen die kälteren nördlichen Strömungen aufhält und umsomehr zur Wirkung kommen läßt. Die hierans erwachsenden Nachteile, Frostschäden und Abkürzung der Vegetationszeit, treffen jedoch in weit höherem Maße die Landwirtschaft als die Holzzucht, namentlich unseres verbreitetsten und wichtigsten Baumes, die der Kiefer. Diese nimmt über 7/10 der Fläche ein, dann folgen Buche, Birke, Eiche, Erle und Fichte.

Die Rechtsverhältnisse des Privatwaldes angehend, so besteht eine Beschränkung in der freien Verfügung über Bewirtschaftung und Nutzung oder ein Aufsichtsrecht der Regierung in Preußen nicht mehr. Es besteht ein solches in Bayern und Württemberg und in noch höherem Maße in Baden und Oesterreich. Für Preußen ist lediglich durch das sog. Waldschutzgesetz von 1875 die Möglichkeit gegeben, daß der Kreis, Bezirk, Provinz oder die Landespolizei auf Antrag geförderter Interessenten in die Bewirtschaftung solcher Flächen eingreifen, von denen Flugandwehen, oder ein Abschweimen oder Nachrutschen des Bodens an Hängen, Ufern u. s. w. droht. Die Bindung von Aneerbäueren kann auf Grund des Gesetzes nicht verlangt werden. Auch in Hinsicht der Wahl ihrer Forstbeamten sind die Privatwaldbesitzer keinen direkten Beschränkungen unterworfen, nur mittelbar insofern als sie Beamte wählen müssen, zu deren Vereidigung auf das Forstbuchs-Gesetz der Bezirksausschuß seine Genehmigung geben kann, wenn sie eben diese Vereidigung und die davon abhängige Vereidigung zum Waffengebrauch und zum unentgeltlichen Jagdschein wünschen. (Fortsetzung folgt.)

m. Anschlußgleise nach der Westseite des Stolpmünder Hafens. Die Königl. Eisenbahndirektion Stettin theilt dem Vorsteheramt der Kaufmannschaft mit, daß das Anschlußgleise nach der Westseite des Stolpmünder Hafens nach landespolizeilicher Abnahme nunmehr bis zu den Speichern in Kilometerstation 0,90 dem Betriebe übergeben ist. Die Reststrecke der neuen Hafenbahn wird voraussichtlich erst im Frühjahr fertig gestellt werden.

Schöffengericht. Sitzung vom 28. Februar. Die verehelichte Wäbner Johanna Kaste, Johanna geb. Scheil, aus Crampe, gegen welche schon im Frühjahr v. J. eine Untersuchung wegen verschiedener Buben-Verbrechen geführt wurde, welche sie in Gemeinschaft mit Mitgliedern ihrer Familie ausgeführt haben sollte, stand heute wegen eines Lebensbittstosß bei dem Kaufmann Heimann hier unter Mollage. Am 18. December v. J. hatte die Angeklagte in genanntem Geschäft einen kleinen Spiegel gekauft, hatte diesen von der Verkäuferin nebst dem Bittel, welcher die Bezahlung für die Geschäftskasse anwies, ausgehändigt erhalten, hatte dann aber diesen Bittel verworfen und das Geschäft ohne zu bezahlen verlassen. Der Geschäftsinhaber, welcher die Angeklagte heimlich beobachtet hatte, war ihr nachgeklagt und hatte ihr den Spiegel abgenommen, welchen Angeklagte dann nachträglich bezahlte. Sie wurde wegen Betruges zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. — In ähnlicher Weise hatte sich die Frau des Schmiedemeisters Bonke in Holzathen vergangen. Sie hatte am 12. December vorigen Jahres in dem Geschäft des Kaufmanns Sonn in Schmolzin einen Schawl im Werthe von 50 Pfennigen und 3 Paar Filzpanzern im Werthe von 3 Mark erstanden und war hierbei von einer im Geschäft anwesenden Käuferin beobachtet worden, welche dies dem Geschäftsinhaber mittheilte. Am 20. Juni v. J. war dem Rittergutsbesitzer Heimann in Frist 2 Frenschreiben mit etwa faustgroßen Steinen eingeworfen worden. Längere Zeit waren die Nachforschungen nach den Thätern ohne Erfolg geblieben, bis es im December gelang, hies in der Person des Arbeiters Heinrich Lenk und des Hofgängers Franz Klid in Rumpen zu ermitteln. Lenk gab zu die That mit Klid ausgeführt zu haben weil Heimann seinen (Lenk's) Vater unredliche Lohnabzüge gemacht habe. Lenk wurde zu 1 1/2 jährig Mark Geldstrafe, Klid zu dreißig Mark Geldstrafe verurtheilt.

S. F. Gartenbauverein. In der am 26. d. Mts. stattgefundenen Versammlung wurde zunächst der Etat für das laufende Jahr aufgestellt, um ihn der nächsten Hauptversammlung zur Beschlußfassung vorzulegen. Der vom Schriftführer verfaßte Jahresbericht wurde genehmigt und die Drucklegung desselben beschlossen. Auf Antrag des Vorsitzenden soll demnächst eine Bepflanzung über Kultur und Verwendung der Tomaten und des Rhabarbers stattfinden, wozu auch die Damen eingeladen werden sollen. Zum Schluß berichtete Herr Heinze über die San Jose-Schilblaus, indem er dieselbe in Wort und Bild vorführte und auf die große Gefahr hinwies, welche unserem Obstbau durch eine etwaige Einschleppung dieses Schädlings aus America drohe. Es sei daher sehr dankenswerth, daß die Regierung Maßnahmen getroffen habe, um die Einschleppung zu verhindern.

Polizeiliches. (Berichtigung.) Die Aufstellung der Fahrwerke an Markt- und Wohnplatzanlagen hat im Monat März in den dazu freigegebenen Straßen und Plätzen nur an der östlichen bzw. südlichen Seite stattgefunden. Die Beleuchtung der Truppen und Plaze hat im Monat März von 7 Uhr Abends an zu erfolgen. Die Verleuchtung der Fahrwerke auf den Chaussees und Landstraßen hat im Monat März von 7 Uhr Abends bis 4 Uhr Morgens, in den Straßen hiesiger Stadt von 1 Stunde nach Sonnenuntergang bis 1 Stunde vor Sonnenaufgang zu geschehen.

Eine unverbesserliche jugendliche Diebin. Die 13jährige Anna Wolschlag, die bei einer hiesigen Arbeiterfamilie seit 4 Jahren in Pflanze befindet, ist leider jetzt erst der Polizei als mehrfache Diebin erkannt worden. Schon vor zwei Jahren hat sie ihre Pfleger vielfach bestohlen und zwar Geldbeträge bis zu 10 Mark, welche sie in Maskereien anlegte. In den letzten 4 Wochen hat sie einem hiesigen Brauereibesitzer, bei dessen Kindern sie außerhalb der Schulzeit beschäftigt, eine Damenuhr und Schmuckgegenstände im Gesamtwerte von ca. 40 Mark entwendet. Diese Sachen hatte sie versteckt außerhalb und wurden dem Eigenthümer zurückgegeben bis auf eine Korallenkette, deren Verbleib sie angeblich nicht anzugeben vermag. Am 13. v. M. trug sie einen Gegenstand auf Gesuchen eines Dienstmädchens in dessen Kammer und hat daselbst in dem Brauereibesitzer 1 Minute 2 Mark gestohlen und später vernascht. Von dem lägerischen Wesen dieses Kindes läßt sich keine Beschreibung machen. Auch in diesem Fall wird die Zwangsverziehung angeordnet werden.

Uelterer Diebstahl. Im Sommer v. J. vermisste eine hiesige Herrschaft bei ihrer Rückkehr aus der Sommerfrische aus einer unverschlossenen Kiste, welche auf dem Bodenraum stand, eine Menge Porzellangefäße und war es bis

jetzt nicht gelangen den Dieb zu ermitteln. Vor einigen Tagen fand bei einer hier wohnenden Wittwe, aus Anlaß eines Diebstahls, eine polizeiliche Durchsuchung statt, wobei ein Theil des entwendeten Geschirrs vorgefunden wurde. Also es kommt doch aus Licht der Sonne!

Körperverletzung. Am 27. v. Mts. Abends passirten zwei junge Leute die Schmiedestraße und machten einem ihnen bekannten Mädchen einen scherzenden Bummel. Der in seiner Nähe stehende Knecht Franz Kusch von hier ging auf die beiden jungen Leute zu, stellte sie dieses Jurufes wegen zur Rede und gab ihnen ohne weitere Veranlassung mit einem schweren Stocke, Ochsenziemer, mit Stahleinlage und Bleinagel mehrere Schläge. Während der eine mit einer Beule am Kopf davonkam, wurde dem anderen der Hut durchschlagen und ein stark blutende Stirnwunde beigebracht, so daß er blutüberströmend im Polizei-Wachzimmer erschien und von hier ärztliche Hilfe im Anspruch nehmen mußte. Ueber diese Nothheit des Kusch wird der Strafrichter befinden.

Dem Circus-Director Blumenfeld, der mit seiner Truppe alljährlich die Provinz Pommern bereist, ist in Wittstock ein schwerer Unglücksfall zugestoßen, indem zwischen eine Mauer und einen Wagen gerieth, wobei ihm der Brustkasten gequetscht und die Lunge schwer verletzt wurde. Sein Zustand soll äußerst besorgnißerregend sein.

Getheilte Schmerz. Halber Schmerz, so sollten alle Diejenigen denken, denen Steuererklärungen von der Steuerbehörde beanstandet werden. Als einen besondern Trost in ihrem Unglück werden sie es aber empfinden, wenn sie erfahren, daß die Berliner Steuerbehörde auch die Steuererklärungen des Finanzministers von Miquel, des Schöpfers unserer Steuererklärungen, beanstandet hat.

Köslin, 25. Februar. [Im Bezirk der hiesigen Oberpostdirection] werden vom 1. April d. J. ab auch Damen als Telephonistinnen, sowie zum Verkauf der Brief- und Altersversicherungsmarken angestellt werden.

Neustettin, 25. Februar. [Marie Raab.] Die hiesige „Nordb. Pr.“ schreibt: Die wegen Diebstahls festgenommene Marie Raab ist gestern Abend wieder freigelassen, in gerichtlicher Haft war sie bisher nicht genommen. Ferner stellen wir unsere gebrachte Mittheilung dahin richtig, daß die gestohlenen Gegenstände nicht bei den Eltern der Raab, sondern versteckt in der Wohnung der Dienstherrschaft des Mädchens gefunden wurden.

Stettin, 27. Februar. [Der Kaiser] wird, wie mit Hören, zu dem am 12. März auf der Werft des „Vulcan“ stattfindenden Stapellauf des Kreuzers „N“ nach Stettin kommen. Nach dem Stapellauf wird der Kaiser eine Parade des Königl. Regiments abnehmen und alsdann einer Einladung des Officierscorps zum Frühstück im Casino des Regiments folgen.

### Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 28. Februar.

Der Reichstag hat heute den Etat des Reichseisenbahnamts beraten. Zu Titel 1 der Ausgaben liegt ein Antrag des Abg. Bachnide (frei Ber.) vor, Maßregeln zu treffen, um einer Häufung von Eisenbahnunfällen, wie sie in letzter Zeit vorgekommen seien, wirksam zu begegnen und die Leistungsfähigkeit der Bahnen zu erhöhen. Der Antragsteller weist auf die große Zahl der Eisenbahnunfälle hin, die im Publikum eine große Verunsicherung hervorzurufen hätten. Die Gründe für die Unfälle lägen entweder in der Beschaffenheit des Materials oder in derjenigen des Personals. Die Bahnen ständen an der Grenze der Leistungsfähigkeit; die Unfallziffern wüchsen mit der Höhe des Verkehrs. Die Klagen über Wagenmangel seien allgemein; das Personal der Bahnen sei zu überlastet, es seien zu wenig Betriebsbeamte vorhanden. Im Ganzen könne er sagen, daß die Bilanz des Staatsbahnwesens eine ungünstige sei.

Der Präsident des Reichseisenbahnamts Schulz führt aus, die Tarifresolutionen, welche der Reichstag im vorigen Jahre gefaßt habe, hätten zu Verhandlungen mit den verschiedenen Eisenbahnverwaltungen geführt, die aber noch kein Ergebnis gezeitigt hätten. Die Unfälle hätten sich allerdings in letzter Zeit gehäuft, trotzdem sei das Jahr 1897 hinsichtlich der Eisenbahnunfälle prozentual nicht über das Vorjahr hinausgegangen. Auf 10 Mill. Zugkilometer kämen nur 18,6 Entgleisungen, womit noch nichts erreicht sei. Dagegen sei die Zahl der verletzten Personen gestiegen von 209 im Jahre 1895 (21 Tödt) auf 198 im Jahre 1896 (13 Tödt) und auf 298 im Jahre 1897 (80 Tödt). Diese Thatsache sei sehr bedauerlich. Das Reichseisenbahnamt habe in Gemeinschaft mit den Eisenbahnverwaltungen das Möglichste gethan, diese schweren Unfälle herabzumindern, und man werde ohne Rücksicht auf die Kosten an Reformen herangehen. Diese erstreckten sich auf das Signalwesen, auf die Bemessung der höchsten Aengzahl, die Verbesserung der Bremstätigkeit u. s. w. Die Vorwürfe hinsichtlich des Personals gingen zu weit. Die Vorschriften über die Dienstdauer der Eisenbahnbeamten würden einer Revision unterzogen. Mit dem zeitgemäßen Umbau der Bahnhöfe sei man überall beschäftigt. Das Reichseisenbahnamt sei pflichtgemäß bestrebt, Alles zu thun, wozu es verfassungsgemäß berechtigt sei.

Abg. Graf Ramiz (konf.) vergleicht die englischen Tarife mit den deutschen, zitiert eine Aeußerung des Handelsministers über die Gestaltung der Kohlentarife und fragt an, ob das Reichseisenbahnamt davon Kenntniß genommen habe und seinen Einfluß bei den Handelsvertragsverhandlungen geltend machen werde. Wenn aber darüber jetzt nichts mitgeteilt werden könne, dann bescheide er sich.

Abg. Graf Stolberg (konf.) hebt hervor, daß die Machtbefugniß des Reichseisenbahnamts sehr gering sei, weshalb die Anregungen des Abg. Bachnide in das preussische Abgeordnetenhaus gehört hätten. Darauf wird die Verathung abgebrochen.

Nächste Sitzung Dienstag 2 Uhr: Fortsetzung der heutigen Verathung.

### Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 28. Februar.

Im Abgeordnetenhaus stand heute die zweite Verathung des Etats der Eisenbahnverwaltung auf der Tagesordnung. Unterstaatssekretair Fleck theilt mit, daß der Minister der öffentlichen Arbeiten Thielern gestern an einer schweren Nierensteinkolik erkrankt sei und es deshalb tief beklage, vor dem Hause und dem Lande heute nicht Rede und Antwort auf so mannigfache Fragen des Eisenbahnwesens geben zu können, die das Land in letzter Zeit mehr als sonst bewegt hätten. Der Minister bitte, die Verathung des Eisenbahnetats so lange auszusetzen, bis es ihm möglich sein werde, an den Verhandlungen theilzunehmen.

Präsident v. Krüger stellt fest, daß das Haus damit einverstanden sei, und beraumt eine neue Sitzung auf 1 Uhr mittags zur Verathung kleinerer Etats an.

Debattelos werden erledigt die Etats der Rente des Kronfideikommissfonds, des Zuschusses zu letzterem, des Kriegsministe-



riums, der Landesvermessung, des Bureau des Staatsministeriums, der Generalordenskommission, der Oberrechnungskammer, der Prüfungskommission für höhere Verwaltungsbeamte, des Disziplinarhofes, des Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenzkonflikte, des Gesetzsammlungsamtes, des Reichs- und Staatsanzeigers, des Herrenhauses, des Abgeordnetenhauses, der Seehandlung und der Münzverwaltung.

Beim Etat der Staatsarchive giebt auf eine Anfrage des Abg. Risch (Ctr.) der Vizepräsident des Staatsministeriums, Finanzminister v. Miquel die Auskunft, daß das Düsseldorf'sche Archiv wahrscheinlich nicht nach Bonn verlegt werde.

Beim Etat der Lotterieverwaltung fordert Abg. Arendt (freiton.) reichsrechtliche Regelung des staatlichen Lotteriewesens und macht darauf aufmerksam, daß Privatunternehmer die Schwierigkeit, Erlaubniß zu Geldlotterien zu erhalten, durch Rückkaufsgewähr der Verloosungsgewinne umgingen. Der Finanzminister erwidert, daß über die erste Frage die Ansichten noch kontrovers seien, und daß er bei der Genehmigung von Privatlotterien thunlichst Zurückhaltung übe. Abg. Graf zu Limburg-Sturum (Konf.) äußert, daß man vorsichtig damit sein solle, die Reichseinheit auf Gebiete zu übertragen, wo sie nicht unbedingt notwendig sei. Abg. Sattler (natlib.) hält es für überflüssig diese Frage zu erörtern, da doch der Wille nicht bestehe, die preussische Staatslotterie aufzuheben. Der Finanzminister verweist darauf, daß bei Aufhebung der Staatslotterien der Spieltrieb sich viel gefährlichere Wege suchen werde.

Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr: Etats der direkten und indirekten Steuern.

### Ueberlet.

Berlin, 29. Februar. In den hiesigen wissenschaftlichen Kreisen erregt die Verhaftung des Dr. Wenge, des Herausgebers der „Zeitschrift der Criminalanthropologie“ großes Aufsehen. Dr. Wenge wurde in Leipzig wegen größerer Betrügereien verhaftet, nachdem er vor einigen Tagen aus Berlin geflohen war. Bei Feststellung seiner Personalien ergab sich, daß er bereits wegen schwerer Straftaten mit Buchthaus verurteilt war. Wenge hatte f. B. angegeben, daß er Gefängnisarzt in England gewesen war.

Köln, 26. Februar. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Aachen: Gestern Nachmittag fand auf der Grube „Maria“ eine Explosion statt, bei welcher 3 Mann wurden getödtet, 3 Mann sind schwer verletzt. Weitere Einzelheiten fehlen noch.

Krefeld, 26. Februar. Eisenbahnunfall. Amlich wird gemeldet: Gestern Abend gegen 8 Uhr stieß der Schnellzug Nr. 85 Köln-Benlo bei der Einfahrt in den Bahnhof Kaldenkirchen auf eine Rangirabtheilung, welche über das auf Halt stehende Einfahrtssignal hindurchgefahren war. Ein Rangirarbeiter wurde getödtet und fünf Beamte wurden unerheblich verletzt; Reisende wurden nicht verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend. Die entstandene Verkehrsstörung ist beseitigt. Untersuchung wurde eingeleitet.

Bielefeld, 27. Februar. Verhaftet. Die Directoren der hiesigen Unionbank, Müst und Witz, wurden gestern Abend wegen unlauterer geschäftlicher Machenschaften verhaftet.

Die Ergebnisse des großen Spielerprozesses, der vor einigen Jahren in Hannover geführt wurde, haben nicht lange absprechen gewilkt. Wieder ist der Köln. Bg. zufolge dort eine Spielbörse aufgeschoben worden, in der Offiziere bedauerliche Opfer brachten, sowie Wucherer sich bereit zeigten, einem eingetretenen Nothstand unter bekannten Bedingungen abzuwehren. Als einer der hauptsächlichsten „Möglichmacher“ ist ein Agent Löwenstein verhaftet worden, der mit Hintermännern gearbeitet hat.

Ein großes Aufsehen erregt in Breslau, wie das „W. Z.“ hört, die Furcht des dortigen Rechtsanwalts und Hauptmanns der Reserve Hinkel, der sich angeblich an dem Nachlaß eines kürzlich verstorbenen Generals vergriffen hat. Ueber das Vermögen des Flüchtling ist Concurs eröffnet worden; der Erlass eines Steckbriefes wird erwartet.

### Neue Nachrichten.

Berlin, 28. Februar. Wie die „Straßburger Post“ meldet, hat der Kaiser am 5. Januar nach der Vereinbarung mit China folgendes Telegramm an den Reichskanzler Fürsten Solyenlohe gerichtet:

„Obgleich Ich wohl weiß, daß äußere Freude nicht im Stande ist, schweres inneres Leid zu heben, so bin Ich doch von innigster Freude erfüllt, daß Gottes Gnade nach dem furchtbaren Schl. g. der Dich traf, Dir solchen herrlichen Erfolg beschieden hat. Es ist ein schöner Lohn für Deine rastlose kluge Arbeit und eine hohe Befriedigung nach überstandenen Sorgen. Meinen kaiserlichen Dank und Meine herzlichsten Glückwünsche wollest Du freundlichst annehmen.“

Die Krankheit des Eisenbahnministers Thielen entstammt einem älteren Leiden, das vor acht Tagen wieder stärker hervorgetreten ist, und seit gestern einen ernsteren Charakter angenommen hat. Die Nacht von Sonntag zu Montag verlief besonders unruhig, so daß der behandelnde Arzt, Sanitätsrath Thielen, der Bruder des Ministers, um 6 Uhr Morgens zum Krankenlager gerufen wurde. Auch heute ist eine Besserung nicht eingetreten.

Abg. Frhr. v. Bedlich hat die „National-Zeitung“ wegen Beledigung verklagt.

Nach den „Berl. Pol. Nachr.“ ist die Nachricht, daß die Steuererklärung des Ministers v. Miquel beanstandet sei, nicht zutreffend.

Wilhelmshaven, 28. Februar. Der Capitänlieutenant Wilken, Adjutant des Gouverneurs von Kiaotschau, wird am 9. März von hier nach China reisen.

### Telegramme der „Stolper Post“.

Wilhelmshaven, 1. März. (Wolffs Bureau.) Der Kaiser traf 11 Uhr 50 Min. hier ein und begab sich sofort nach dem Exercierschuppen, wo die Vereidigung der Rekruten stattfindet. Das Wetter ist stürmisch, es fällt Schnee.

Athen, 1. März. (Wolffs Bureau.) Der verhaftete Kardigi hat gestanden, daß er 6 Schüsse auf den Wagen des Königs abgegeben, sein Mitschuldiger nur 2. Sein Genosse sei nicht kaltblütig genug gewesen, habe vielmehr, als sich der König im Wagen aufgerichtet, Furcht bekommen. Es sei seine Absicht gewesen, das Leben der Prinzessin Marie zu schonen. Der Plan sei gewesen, erst den Kaiser und die Pferde zu tödten und dann den König mit einer großkalibrigen Pistole, welche Kardigi bei sich hatte, zu erschützen. Es pflegte die Gewohnheit des Königs zu sein, auf seinen Spazierfahrten am Orte des Attentats auszusitzen und ein Stück Weges zu Fuß zu gehen. Borgehen ist er zufällig nicht ausgestiegen. Kardigi trägt einen starren Chrysmus zur Schau, er ist unverheiratet, seine Antecedentien sind schlecht. Die aus ganz Europa einlaufenden Landgebungen finden hier ein lebhaftes Echo. Die Kammer wird

gleich nach ihrem Besamenvritt ihrer sozialen Giftnung Ausdruck geben.

Athen, 1. März. (Wolffs Bureau.) Die Polizei hat 2 Funtur Kardigi's verhaftet, welche der Mitschuld an dem Attentat verdächtig sind. Die Entdeckung des Attentats ist einem Soldaten zu verdanken, welcher während der Nacht in dem Hause, in welchem Kardigi wohnte, eine außergewöhnliche Bewegung bemerkte und die Polizei benachrichtigte. K. weigert sich, seinen Mitschuldigen zu verrathen. Der Stadtrath will an der Attentatsstelle eine Kapelle errichten.

Singapore, 1. März. (Wolffs Bureau.) Die deutschen Schiffe „Deutschland“ und „Gloria“ sind gestern Abend in See gegangen.

Petersburg, 1. März. (Wolffs Bureau.) Der Minister des Auswärtigen ist von seiner Krankheit genesen und hat sich nach den Jonath. fallen begeben.

Paris, 1. März. (Wolffs Bureau.) Keiner der beim Kassationshofe zugelassenen Anwälte will die Führung des Prozesses für Jola übernehmen, weshalb ein Official-Anwalt bestellt werden muß.

Algier, 1. März. (Wolffs Bureau.) Bei den russischen Rätelstühren der antimilitarischen Bewegung wurden Hausdurchsuchungen vorgenommen.

Schwerhörigkeit. — Eine reiche Dame, welche durch Dr. Nicholson's künstliche Ohrtrommeln von Schwerhörigkeit und Ohrenschmerzen geheilt worden ist, hat seinem Institut ein Geschenk von 20000 Mark übermacht, damit solche taube und schwerhörige Personen, welche nicht die Mittel besitzen, sich die Ohrtrommeln zu verschaffen, dieselben umsonst erhalten können. Briefe wolle man adressiren: A. T. Hale, Secretär, 22, St. The Street, London, E. C.

### Marktwerte.

#### Stolper Marktpreise.

Nachdruck verboten

26. Februar 1898.	Hochpreis		Niedrigpreis		26. Februar 1898.	Hochpreis		Niedrigpreis	
	1/2	3/4	1/2	3/4		1/2	3/4	1/2	3/4
per 100 Rlg.									
Roggen, gut	1 2	1 0	1 0	1 0	Kartoffeln	4 40	4 20		
„ mittel	1 00	1 20	1 20	1 20	„ Rindfleisch	4 20	4 00		
„ gering	1 20	1 10	1 10	1 10	„ Krummstroh	1 20	1 20		
Gerste, gut	1 40	1 40	1 40	1 40	„ Heu	4 20	4 20		
„ mittel	1 40	1 40	1 40	1 40	per 1 Rlg.				
„ gering	1 40	1 40	1 40	1 40	„ Rindfleisch v. d. Reute	1 20	0		
Hafer, gut	1 40	1 2	1 2	1 2	„ Bauchfleisch	1 00	6 90		
„ mittel	1 40	1 0	1 0	1 0	„ Schweinefleisch	1 0	1 20		
„ gering	1 40	1 0	1 0	1 0	„ Kalbfleisch	1 20	1 00		
Erdbeeren, gelbe zum Kochen	1 70	1 60	1 60	1 60	„ Hammelfleisch	20	1 10		
Erdbeeren, weiße	50 0	4 0	4 0	4 0	„ Sp. d. geräuch.	1 0	1 60		
Binsen	60 00	60 00	60 00	60 00	„ Eibutter	2 00	1 70		
					„ Eier	2 70	2 50		

### Centralstelle der Preuss. Landwirtschaftskammern

26 Februar 1898.

a) Für inländisches Getreide ist in Markt per Tonne gehandelt worden:

Bezirk	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolper	185-192	128-137	128-148	152-160
Neustettin	186	180-192 1/4		132-136
Rolberg	183	183 1/4-1 1/4	143	138
Langard	185	180-185	125 1/4-130	128-136
Stettin	180-186	182-138	14-152	134-137
Anklam	178-182	180-140	180-160	130-145
Stralsund	180	134		140
Platz Stettin				
„ Ermittlung	185-185	140-141	148-158	138-141
Platz Stolper	187-192	128-136	128-140	136-142
Platz Anklam	178-180	133-136	133-146	135-138
Greifswald	180-182	133-135		156
Platz Danzig	184-192	133-116	146	131-136
Platz Berlin				
„ Ermittlung	186	148 1/2		150

Bezirk	Saat-Roggen	Saat-Weizen	Espiritus	Kartoffeln
Stolper				
Neustettin				80-46
Rolberg				24-40
Langard				42-50
Stettin				36-50
Anklam				36-44
Stralsund				36-45
Platz Stolper				40
„ Ermittlung				36-40

b) Weltmarkt auf Grund heutiger eigener Depeschen, in Markt per Tonne, incl. Fracht, L. u. Spesen.

	Roggen	Weizen	Hafer
Bon Newyork nach Berlin		216,95	
Bon Liverpool nach Berlin		211,30	
Bon Dacca nach Berlin	157,10	211,65	
Bon Riga nach Berlin	155,00	206,75	

### Putter-Bericht

von Gustav Schulze & Sohn, Berlin, 25. Februar 1898. Obwohl von den Exportplätzen nur wenige Berichte eintreffen und Exportordres vollständig fehlen, verließ dennoch das dieswöchentliche Geschäft in fester Stimmung. Der Consum hat zugenommen und da auch vom Inlande Aufträge vorliegen, so bestand große Kauflust und konnten sich Zufuhren zu unveränderten Preisen räumen. In Landbutter waren die Entlieferungen sehr klein und bestand zu höheren Preisen rege Frage.

Amtliche Preisfeststellung.  
Hof- und Genossenschafts-Butter 1. Qual. per 50 Kilo Mark 98, 2. Qual. per 50 Kilo Mark 95, 3. Qual. per 50 Kilo Mark —.  
Abfallende Mark 92.  
Landbutter: Preussische M. 85-87, Nepprücher M. 85-87, Pommerische M. 85-87, Polnische M. 85-87.  
Margarine Mark 30-33.

### Samen-Bericht von J. u. P. Wiffinger.

Berlin NO 43. 26. Februar 1898. Das Consumgeschäft nahm einen flotten Verlauf, wahrscheinlich in Folge des milden Wetters, welches die Bestellungen zeitiger hereinbringt, wie sonst. Die eigene Ernte der Landwirthe zeigt sich mit Ausnahme von Weizkle als ungenügend, so daß durch den Handel noch ein großer Bedarf zu decken bleibt, für dessen Befriedigung nicht allzuviel in europäischer Saat vorhanden sein dürfte. Die Deutung wurde deshalb schon recht schwierig und nur bei höheren Preisen möglich. Besonders gefragt blieb Weizkle, für den jetzt im Einkauf oft mehr verlangt wird, als bisher vom Consum gefordert wurde; dabei ist seine Waare vom Markte verschwunden und das Geschäft macht sich meist in Mittelnacht. Serabella blieb stark gefragt, doch scheint Manches in Hoffnung auf weitere Steigerungen zurückgehalten zu werden, was schließlich doch zum Angebot kommen muß. Die übrigen Saaten blieben ohne Aenderung.  
Wir notiren und liefern selbstfrei, zu unseren höchsten Notierungen die feinsten Qualitäten: Inländ. Rothklee 40-45, amerikan. 20-30, Weizkle, fein bis hochfein 50-54, mittelfein 35-48, Schwedenklee 25 bis 56, Gelbklee 12-16, Tannenklee 30-48, Incarnatklee 15-21, Luzerne, provencer 58-62, italienische 10-14, amerikanische 40-45, Sparrklee 17-18, engl. Raygrass 12-16, ital. Raygrass 14-18, Timothee 15-26, Honiggrass 10-23, Rauhhaas 30-61, Weizenschwinge 20 bis 35, Schupfwingel 18-25 Mark die 50 Rlg. ab Berlin. Für Serabella wurden 10-12 die 50 Rlg., für gelbe Lupinen M. 110-120, für blaue 108-110, für graue, ostpr. Widen 110-120, für Peluschken 160-180, für kleine, kaiserliche Saaten 175-180, für Victoria-Erdsen 230-260 M. die 1000 Rlg., Parität Berlin, bewilligt.

### Börsenberichte.

Stettin, 28. Februar. Wetter: Regnerisch. Barometer 762 mm Thermometer + 3 Grad. Nachts leichter Frost. Wind SW.

Espiritus per 10000 Liter pEt. loco ohne Faß 70er versteuert 13 10 M. 4 b.

Termin in Spiritus, Weizen, Roggen, Hafer und Rüböl: zuverlässige Notierungen nicht zu ermitteln.

Kartoffelmehl prima per 100 Kilo incl. Sack 22 00-22 50 M. 1/2, secunda 19 00 M. 1/2.

Berlin, 28. Februar. An Getreide u. fanden keine Notierungen statt. Spiritus loco 70er amtlich 43 60 M. 1/2, (voriger Cours 42 90), 50er 63 20 bez. (voriger Cours 63 50).

Uebersicht der Wechselkurse vom 27. Februar.

Währung	Kurs	Währung	Kurs
Franken	171 1/2	London	101 20
Belg. Hypoth.-Bank	154 5/8	Paris	92 50
Österr. Hypoth.-Bank	159 7/8	Brüssel	100 60
Deutsche Bank	206 20	Amsterdam	—
Deutsche Reichsbank	2 800 00	Madrid	—
Deutsche Reichsbank	104 1/2	Lissabon	—
Deutsche Reichsbank	103 90	Porto	—
Deutsche Reichsbank	97 30	Barcelona	—
Deutsche Reichsbank	1 140 00	Valencia	—
Deutsche Reichsbank	1 240 00	Sevilla	—
Deutsche Reichsbank	98 10 1/2	Malaga	—
Deutsche Reichsbank	100 30	Granada	—

### Kirchliche Anzeigen.

St. Marienkirche.  
Donnerstag, 3. März. Nachmittags 5 1/2 Uhr: Passionsgottesdienst: Herr Provincial-Blar Dallmann.  
von Lettow-Pomeiske Stiftung.  
Mittwoch, 2. März, Abends 6 1/2 Uhr: Gottesdienst: Herr Pastor Bartholdy.

Schloßkirche.  
Freitag 4. März Nachmittags 5 Uhr Passions-Gottesdienst: Herr Schloßprediger Sahland.

St. Petrikirche.  
Mittwoch, 2. März, Abends 6 Uhr: Passionspredigt: Herr Superintendent n. d. R. Kloss.

St. Nikolai-Kapelle.  
Dienstag, 1. März, Abends 6 Uhr: Passionsandacht in Trampe: Herr Prediger Bartke.

St. Nikolai-Kapelle.  
Sonntag Abends 6 1/2 Uhr und Donnerstag Abends 8 1/2 Uhr öffentlicher Vortrag. Zutritt frei!

### Stadt. Schlachthof.

Die Abfuhr von ca. 120 Fahren Dünger (darunter ca. 40 Fahren Stalldünger) in den zum Schlachthof gehörigen verschlossenen Wagen soll vom 1. April ab auf ein Jahr an den Meistbietenden vergeben werden. Verschlossene Angebote sind bis zum 10. d. Mis. bei der Schlachthof-Direction einzureichen, woselbst auch die näheren Bedingungen eingesehen werden können.

Zuschlagsfrist 8 Tage.  
Stolper, den 1. März 1898.

Der Magistrat.  
Konkursverfahren.  
Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Fedor John hier wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 9. Februar 1898 angenommene Zwangsvergleich rechtskräftig bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Stolper, den 24. Februar 1898.

Königliches Amtsgericht.

### Zwangs-

### Versteigerung.

Mittwoch, den 2. März d. J., Nachmittags 3 Uhr werde ich in Ulrichsfelde, Versammlungsort bei Herrn Gastwirth Schröder

### 1 Pianino

baselbst öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Silgradt, Gerichtsvollzieher, Fruchtstraße 26.

### Garnirte Hüte.

feine ungarirte Strohu- u. Filzhüte, Federn, Bänder, Spitzen u. s. w. sollen, da das Lager bis zum 25. März geräumt sein muß, zu sehr billigen Preisen im

### Totalausverkauf

schleunigst verkauft werden bei

### B. Wunderlich.

### Oberhemden,

Kragen und Manschetten, Serviteurs, Cravatten, wollene Hemden, Hosenträger u. s. w.

### Aufgezeichnete Sachen

nach in großer Auswahl sehr billig im

### Totalausverkauf

von

### B. Wunderlich.



**Nächste Woche:**  
**Gastspiel**  
**Emil Richard,**  
 Agl. Hoffchauspieler.

**Bekanntmachung.**  
 Der in der hiesigen Gasanstalt im Jahre 1898 zu gewinnende Steintohlentheer von etwa 2500 Centner — von anerkannt guter Qualität — soll an den Meistbietenden verkauft werden.

Schriftliche Angebote, aus welchen der Preis pro Centner loco Gasanstalt zu ersehen ist, sind bis zum 4. März d. Js., Mittags 12 Uhr, bei uns einzureichen.

Der Theer kann sowohl in Fässern, als auch in Cisternenwaggons, da Anschlaggeleise vorhanden ist, versandt werden.

Die Bedingungen können in unserem Stadtsecretariat eingesehen oder gegen Erstattung der Copialgebühren bezogen werden.

Stolp, den 5. Februar 1898.  
 Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Die Befreiung von 5000 Centner bester englischer Gasohle frei Bahnhof zu Stolp soll im Submissionswege vergeben werden. Angebote mit nachstehender Aufschrift: „Submissionsofferte für die Kohlenlieferung d. Gasanstalt“ sind bis zum 22. März d. Js. an uns einzureichen. Der Termin der Offerten ist ein Termin auf Mittwoch, den 23. März d. Js. Mittags 1/12 Uhr im Magistrate Sitzungszimmer hier angesetzt, welchem beizuwohnen, den Unternehmern gestattet ist. Die Bedingungen können vorher in unserem Stadtsecretariat eingesehen, oder gegen Einzahlung von 5 Pfg. für Schreibgebühr bezogen werden.

Stolp, den 21. Februar 1898.  
 Der Magistrat.

**Konkursverfahren.**

Ueber das Vermögen des Schneidemeisters **August Albrecht** und seiner Ehefrau **Marie geb. Wenzel** hier wird heute am

28. Februar 1898, Nachmittags 2 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Buchdruckereibesitzer **Max Felge** hier, wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 22. März 1898 bei dem Gericht anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf den

26. März 1898, Vorm. 9 1/2 Uhr — und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 15. April 1898, Vormittags 9 1/2 Uhr — vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer 37 — Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsorgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 22. März 1898 Anzeige zu machen.

**Königliches Amtsgericht zu Stolp.**

**Handwerker-Verein.**

Sonnabend, den 5. März, Abends 8 Uhr im Saale des Schützenhauses

**Unterhaltung**  
 mit darauf folgendem

**Tanz.**  
 Eintritt nur gegen Karte.  
 Der Vorstand.

**Turnverein „Jahn“.**

Der Verein feiert Sonnabend, den 5. März, Abends 8 Uhr in Klein's Hotel sein

**Wintervergnügen**  
 durch Theater-Aufführungen und Ball. Die Eintrittskarten sind vorher beim Kassier, Kaufmann Bohse, zu entnehmen.

Dr. Preussner.

*W. H. P.*  
 21. 2. 98.

**Ortskrankenkasse der Tischler zu Stolp.**

Unseren Mitgliedern zur Kenntniss, daß vom 1. März d. Js. Herr Tischlermeister **Franz Lange** Mittelstraße, die Geschäfte des Kassensühreramtes übernimmt.

Der Vorstand.

1 frischemilchende Kuh steht zum Verkauf.  
**W. Ruhnow** in Kl. Ruhnow.

Morgen kernfettes koscher Rindfleisch, à Pfd 40 Pfg., auf dem Markte **Lübrow u. Mitzlaff.**

Ein Mädchen zur Aufwartung auch bei Kindern wird gesucht. Zu erfragen bei **W. Noske,** Friedrichstraße 10.

**Gesucht** allerorten bei hoch. Provision **Inspectoren, Haupt- u. Special-Agenten.** Vaterländische Vieh-Verf.-Ges. Dresden, Werderstr. 10.

8 bis 10 **Böttchergesellen,** die auf 2 Tergelasse arbeiten können. finden dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn.

**E. Gross, Fassfabrik,** Schreinerwühl.

**Dom. Jankow** bei Backwitz sucht zum 1. April einen jungen, unverheiratheten

**Gärtner.**

**Dom. Darow** bei Schurow sucht am liebsten zu Maria 1898 einen tüchtigen, nüchternen, verheiratheten

**Stellmacher,** der einen Dienstgänger stellt, gegen hohen Lohn und Deputat.

**Gärtner,** unverh., enera., findet Stellung zum 1. April in Dom. Decalitz b. Labuhn i. Pom.

Ein **junges Mädchen** vom Lande möchte im herrschaftlichen Hause die Kochkunst erlernen. Gest. Angebote zu richten an

**Lehrer Müller,** Landeshow, Kr. Lanenburg.

Ein tüchtiger **Hofmeister**

findet zum 1. April d. Js. Stellung bei hohem Lohn und gutem Deputat. **H. Schulz,** Köhleritz i. Pomm.

Suche zum sofortigen Antritt einen tüchtigen **Müllergesellen** und einen **Lehrling** bis spätestens den 1. April d. Js.

**Jeske, Barzow,** Mühlenbesitzer.

Keinen hier in der Köhleritz Vorstadt zwischen zwei Hauptstraßen in der Nähe der Bahnhöfe belegenen **Gasthof,** welcher sich out zu einem Colonialwaarengeschäft eignet, nebst großen Gärten mit Regelbahn — Gärten haben 75 Meter Straßenfront — sowie ca. 22 Morgen bestem Acker und vorzüglichen Wiesen — reine Futter und nahe an der Stadt gelegen — bin ich willens, wegen vorgerückten Alters, unter günstigen Bedingungen im Ganzen oder getheilt zu verkaufen.

**A. Ullrich,** Schlawa in Pommern.

Der in Groß-Crien dicht am Stolpe-Ström belegene

**Gasthof**

wird zum 1. April d. Js. **pachtfrei.**

Reflectanten auf diese Pacht wollen sich zur Einsicht des Pachtvertrages an die Gutsverwaltung in Gr.-Crien resp. Vorzugin wenden.

**Künstler-Concert.**

Mittwoch den 2. März im Schützenhause.  
 Abends 8 Uhr  
**Fräul. Betty Schwabe** (Violine),  
**Arthur Speed** (Klavier).

**Programm:**  
 Beethoven: Violinconcert, Brahms - Joachim: Ungarische Tänze, Mendelssohn: Violinconcert, Sarasate: Zigeunerweisen, ferner Mendelssohn: Variations seriesues, Brahms: Rhapsodie, Chopin: Impromptu As-dur, Scherzocismoll.

Concert-Führer Rud. Ibach Sohn, a. d. Magazin von Hans Hildebrandt.

Die Abonnenten wollen ihre Einlasskarten freundlichst abholen und weitere zum Abonnementbetrage entnehmen. Einzelpreise: 2, 1—, 0,75 Mk.

**Felix Albrecht.**

**Strickbaumwolle**

sowie sämmtliche baumwollene Garne,

in diesem Jahre außergewöhnlich billig, empfiehl

**A. J. Wolffberg,** Strumpf- und Wollwaaren-Fabrik.

**Oeffentliche Erklärung!**

Die gefertigte Porträt-Kunst-Anstalt hat, um unliebsamen Entlassungen ihrer künstlerisch vorzüglichsten geschulten Porträtmaler entzogen zu sein und nur, um dieselben weiter beschäftigen zu können, für kurze Zeit

nur bis auf Widerruf beschlossen, auf jeglichen Nutzen oder Gewinn zu verzichten.

Wir liefern für nur 13 Mark als kaum der Hälfte des Werthes der blossen Herstellungskosten ein Porträt in Lebensgrösse (Brustbild)

in prachtvollem, eleganten Schwarz Gold Barockrahmen, dessen wirklicher Werth mindestens 60 Mark ist.

Wer daher anstrebt, sein eigenes, oder das Porträt seiner Frau, seiner Kinder, Eltern, Geschwister oder anderer theurer, selbst längst verlorener Verwandte oder Freunde machen zu lassen hat blos die betreffende Photographie, gleichviel in welcher Stellung, einzusenden und erhält in 14 Tagen ein Porträt, wovon er gewiss aufs höchste überrascht und entückt sein wird.

Die Kiste zum Porträt wird zum Selbstkostenpreise berechnet. Bestellungen mit Bechluss der Photographie, welche mit dem fertigen Porträt unbeschädigt retournirt wird, werden nur bis auf Widerruf zu obigem Preise gegen Postvorschuss (Nachnahme) oder vorherige Einzahlung des Betrages entgegengenommen von der

**Porträt-Kunst-Anstalt „KOSMOS“** Wien, Mariahilfstrasse 116.

Für vorzüglichste, gewissenhafteste Ausführung und naturgetreueste Ähnlichkeit der Porträts wird Garantie geleistet. Massenhafte Anerkennungs- und Dankungsschreiben liegen zur öffentlichen Einsicht für Jedermann auf.

**Gothaer Lebens Versicherungs-Bank.**

Versicherungsbestand am 1. December 1897: 728<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Millionen Mark. Sicherheitsfonds: 37<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Millionen Mark. Dividende im Jahre 1898: 30 bis 136 % der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Stolp: **Max Kallenbach,** Hospitalstr. 31

**Pferde-Lotterie**

Ziehung unwiderruflich: am 10. März 1898  
 3233 Gewinne \* 66666 Loose.  
**Hauptgewinne Werth 15000, 10000, 9000, 8000 M.**

Loose à 3 M., Porto und Liste 30 Pf., empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken oder unter Postnachnahme

zu Berlin. **Carl Heintze, General-Debit,** Berlin W (Hotel Royal) Unter den Linden 3.

**Dom. Wundichow**

Kreis Stolp i. Pomm. verkauft 121 zweij. Hammel, 100 einj. Hammel, 50 zweij. Mutter schf.

Adresse: Inspect **Thoran** in Wundichow, Pommern.

**Steinkohlen, Briketts** offerirt **A. P. Hillebrand,** Blücherplatz 10.

**Zur Nachricht.**

Von dem weltbekannten, sowohl bei erwachsenen Personen als Kindern beliebten, seit 31 Jahren als unübertroffen anerkannt rheinischen

**Traben-Brust-Honig** hält stets Lager zu Fabrikpreisen in Stolp **A. Lemme & Co.,** Langestraße 64.

**Dabersche Götartoffeln**

sehr reichlich und schnell kochend. **Große Meße 20 Pfg.** **Achterberg, Fabrikstr. 3.**

**Stadttheater Stolp**

Donnerstag, d. 3. März: Zum 2. Mal!

**Mutter Thiele**  
 Charakterbild in 3 Akten von A. P. Arronge.

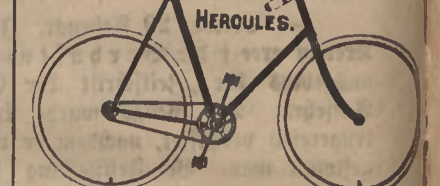
Boranzige: Nächste Woche **Gastspiel Emil Richard,** Agl. Hoffchauspieler.



Jeden Montag, Dienstag und Donnerstag sind gute ostpreussische

**Futter schwein** auf unserem Viehhofe, Hospitalstraße 16, recht billig zu haben.

**Gebrüder Homburg**



Man beachte bei Ankauf eines Fahrrades sich den billigen Preis sonder: man kaufe ein Rad der Marke

„Hercules“ 13jährige Erfahrung steuert das Hercules-Rad zur feinsten Marke der Gegenwart.

**Nürnberg Velocipedfabrik „Hercules“**

von C. Marschütz & Co., Nürnberg. Vertr.: **Alb Jaecko, Stolp** Fahrradhandlung.

**Weizenmalz-Bier**

10 Liter Mk. 1,80, 6 Flaschen 50 Pfg. offerirt **Brauerei A. P. Hillebrand** Blücherplatz.

**Paul Woltberg's Kohlenhandlung**

Sandberg empfiehlt **Kohlen, Briketts, Koks**

billigst frei Haus und ab Bahn.

**Bismarck-Kanzler-Bräu**

empfehl in Gebinden und Flaschen Familienfestlichkeiten, Gesellschaftsabenden

**Carl Brilke, Victoriaba.**

N. B. Anerkennungs schreiben vom Kaiserl. Hofmarschallamt in Berlin, sowie von Sr. Durchlaucht dem Fürsten Bismarck über dies Bier liegen bei mir zur gefl. Ansicht.

**Zur Citronenkur!**

empfehle Postkolli (10 Pfd. Brutto) feiner irischer Messina-Citronen ca 35—45 Stück enthaltend zu Mk. 2,50 franco gegen Nachn.; Postkolli feinsten süsner Apfelsinen M. 3, 1/2 Kisten Citronen (300—360 St.) à 10,50 — 11,50; 1/2 Kisten Apfelsinen 200 St. dicke Mk. 11,50—12,50 ab hier Nachnahme.

**Richard Kox, Südfrucht-Import-Duisburg a. Rh.**

**Dom. Groß-Strellin**

verkauft am Donnerstag den 3. März Vorm. 10 Uhr meistbietend

**Birkenrundholz** und ungefähre

**70 Stamm Eichen**

mit einem Inhalt von 150 Fest-Mtr. Beschäftigung jederzeit. Verkaufsbedingungen werden am Terminstage bekannt gemacht.